

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Lakecia Benjamin

Samstag
26. April 2025
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Lakecia Benjamin *alto saxophone*

Oscar Perez *piano*

Elias Bailey *doublebass*

E.J. Strickland *drums*

Samstag

26. April 2025

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Lakecia Benjamin »Phoenix«

Prince war unberechenbar. Es kam – auch in Köln – vor, dass der exzentrische Rockmusiker aus einer Laune heraus schon nach wenigen Minuten sein Konzert abbrach, um dann weit nach Mitternacht in irgendeinem Club in der Tour-Stadt spontan mit ansässigen Musikern zu jammen. Doch nicht allen, die mitmachen wollten, stand der Weg zur Bühne offen: Prince achtete sehr auf die Qualität seiner Gastmusiker. Eine, die einige Anläufe brauchte, um bei einer Aftershow mitwirken zu dürfen, war die damals 24-jährige Saxophonistin Lakecia Benjamin.

»Wissen Sie, ich musste schon einige dramatische Dinge tun, um Aufmerksamkeit zu bekommen«, sagt Lakecia Benjamin in einem Interview mit der britischen Zeitung »The Guardian«. Während einer beschäftigungslosen Phase in den 2000er Jahren nahm die Saxophonistin die Dinge schließlich selbst in die Hand. »Die maßgeblichen Leute riefen mich nicht für Auftritte an, also sprang ich zu ihnen auf die Bühne, um sie dazu zu bringen, mich einzustellen.« Zwei Versuche, einen Prince-Gig im Rio Hotel in Las Vegas zu entern, wurden vereitelt, zuerst durch ein unerwartetes Medley des Sängers aus ungeeigneten A-cappella-Nummern und dann durch einen sturen Türsteher. Nachdem Prince von dem Tumult am Eingang erfahren hatte, lud er Benjamin ein, für seine Band vorzuspielen, und sie spielte am Ende seines mehrmonatigen Engagements bei den anschließenden Aftershow zwei Wochenenden lang.

Dass Lakecia Benjamin eine ungewöhnliche Persönlichkeit sein muss, legt allein schon ihre optische Erscheinung nahe, die bisweilen an den oft mit kosmischen Motiven spielenden Musiker Sun Ra erinnert. »Na ja, ich bin ja nicht auf der Welt, um aus dem Bett zu steigen und auf die Bühne zu gehen und genauso auszu-sehen wie der Typ in der ersten Reihe«, verteidigt sie ihr metallisch wirkendes Outfit, das sie auf dem Cover von »Phoenix«, ihrem vierten Album, trägt. »Außerdem bin ich fest davon überzeugt, dass dein Äußeres eine Darstellung deiner Musik ist, bevor sie überhaupt gehört wird.«



»Phoenix« wird Benjamin auch in Köln vorstellen. Der Hinweis auf jemanden, der sich unerwartet zu neuen Höhen aufschwingt, ist im Titel angelegt: er steht für eine kreative Wiedergeburt der Künstlerin, und dies gleich in zweierlei Hinsicht: zu einem für ein neues Leben nach dem Lockdown, der Lakecia Benjamin persönlich sehr getroffen hat und zum anderen für ein Leben nach einem existenzgefährdenden Zwischenfall. Dazu später mehr.

Lakecia Benjamin wuchs in einer Großfamilie in Washington Heights auf, einem dominikanisch geprägten Viertel in Manhattan, wo sie ihre ersten kleinen Auftritte mit lokalen Merengue-Bands hatte. »Es ging dort komplett generationenübergreifend zu«, erinnert sie sich. »Jede Etage in unserem Haus hatte ihren eigenen Sound: die Großmutter spielte Mahalia Jackson, meine Urgroßmutter einige alte Ragtimes, und meine Mutter mochte Rap von Biggie Smalls und Wu-Tang Clan. Und wollte ich in den dritten Stock, kam ich mit BB King in Berührung.«

Solcherart musikalisch inspiriert, ging die junge Frau äußerst geschickt vor, um ihre Interessen vertiefen zu können. So arrangierte sie mit einer Schülerin, die ein begehrtes Schulsaxophon besaß, auf der High School in den frühen 1990er Jahren einen Wechsel vom Kunst- zum Musikunterricht. Benjamin entfernte heimlich eine entscheidende Schraube vom Instrument und bot ihrer Mitschülerin an, für alle Reparaturen zu bezahlen – wenn sie nur einem Tausch der Fächer zustimmte.

In den Musikkursen sollte dann erst recht ihre Begeisterung für Jazz in all seinen Facetten entfacht werden. Von Duke Ellingtons Big Band – insbesondere der warme Vibrato-Sound des Altsaxophonisten Johnny Hodges hatte es ihr angetan – fand Benjamin bald zum Backkatalog von John Coltrane; eine Entdeckung, die dann Jahre später zu der Album-Hommage »Pursuance: The Coltranes« führte. Der betagte Trompeter Clark Terry bot dem smarten Teenager an, in seiner Band mitzuspielen, »während ich noch seine Soli transkribierte«, so Benjamin. »Aus Versehen« sei dann irgendwann »die Hip-Hop-Sache« passiert, wie Benjamin etwas verschämt ihre weiteren Karriereschritte erläutert. Eines Nachts sei sie in Manhattan mit ihrem Saxophonkoffer nach Hause gegangen, als ein Mann sie ansprach. Sie nahm an, er wolle sie belästigen; stattdessen sagte er, er brauche jemanden für eine Plattensession mit Missy Elliott am nächsten Nachmittag. »Aber da war keine Missy Elliott«, nur Elliotts Cousine. Die Nachricht von Benjamins Talent drang schließlich bis Missy Elliott vor, und sie wurde die Leiterin der Hip-Hop-Hornabteilung. Auftritte mit Lil Wayne, Jay-Z und J Cole sollten folgen.

Doch Benjamins Arbeitsbedingungen im Hip-Hop-Umfeld waren eher ernüchternd »Über die mickrigen Gagen habe ich mich maßlos geärgert.« Eine neue Gelegenheit bot sich 2008, als sie bei Barack Obamas Amtseinführung spielen konnte. Stevie Wonder war von ihrem Auftritt so angetan, dass er sie zur Teilnahme an einer dreimonatigen Tournee einlud. »Ich spürte, dass sich die ganze Welt öffnete. Und ich musste nicht mehr mit Lil Wayne spielen.«

Als sie sich 2012 von der Session-Arbeit löste und stattdessen nun eine Solokarriere anstrebte, galt Lakecia Benjamin als eine

der vielversprechendsten musikalischen Stimmen New Yorks, was dann in dem bereits erwähnten Coltrane-Projekt gipfelte, einem ehrgeizig konstruierten Konzeptalbum mit Arrangements von Alice und John Coltrane, das bei der Kritik großen Anklang fand. Keine Frage, Lakecia Benjamin hatte nun den Erfolg, den sie sich immer gewünscht hatte, künstlerisch unabhängig und tätig in eigener Sache. Die Tragweite dessen, was dann jedoch folgen sollte, kann wohl kaum jemand, der außerhalb der Musikszene steht, ermessen.

Im Herbst 2021 verursachte Lakecia Benjamin ohne Fremdeinwirkung einen Autounfall, bei dem sie sich den Kiefer, das Schulterblatt und mehrere Rippen brach. Nach einer nur kurzen Genesung stand sie bereits wieder auf der Bühne. »Ich nahm an, dass man nicht mehr spielen kann, sobald sich der Kiefer nicht vollständig schließen kann. Aber ich habe es dann doch versucht. Es gibt keine Worte, die den Schmerz beschreiben können, der dir dabei ins Gesicht schießt. Dass ich die intensive Musik der Coltranes spielte, verstärkte wahrscheinlich nur den Schmerz. Aber ich habe das Gefühl, dass es wahrscheinlich eine andere Kraftquelle gab, die mich durch diese Konzerte leitete. Es war definitiv wie einer dieser Triathlons.«

Lakecia Benjamin, das scheint klar, legt ungeachtet äußerer Widrigkeiten ihr ganzes Herz in die Musik. Sie tut dies aber auf eine Weise, die sie nicht esoterisch erscheinen lässt. Von ihrem Publikum erwartet sie kein gründliches Verständnis für kompositorischen Feinheiten, wie sie auf ihren bisherigen Plattenproduktionen dokumentiert sind. Live bewegt sich Benjamin mit ungeheurem Elan auf der Bühne. Ihre Passion ist selbst für jemanden, der sich nur am Rande für Jazz interessiert, offensichtlich. Zum Teil scheint diese Lebendigkeit von der schieren Freude der Saxophonistin zu kommen, einfach noch am Leben zu sein. Überdies möchte sie in eine Zeit zurückkehren, in der sich die Künstler noch um das Publikum kümmerten: »Die Jazz-Community heute ist in Teilen eher intellektuell als emotional. Ich denke, das spiegelt wider, wo wir uns als Gemeinschaft gerade befinden. Jeder beschäftigt sich in erster Linie mit sich selbst. Dinge kommen weniger vom Herzen. Es gibt eine Verschiebung der Perspektive von ›Ich bin ein Künstler und bin für die Menschen

da« zu »Ich bin ein Künstler, und du bist hier, um zu sehen, wie ich ein Künstler bin«. Manchmal interagieren Musiker miteinander und lächeln nicht. Sie sind nicht glücklich. Sie zeigen keine Leidenschaft, wenn sie die anderen Mitglieder der Band spielen hören. Sie stehen nur stoisch da und versuchen, cool zu sein. Ich verstehe diese Stimmung nicht wirklich.«

Dem Einwand, man könne die Emotionalität ihres Vortrags mit Banalität gleichsetzen, tritt Lakecia Benjamin mit Entschiedenheit entgegen: »Ich versuche, auf einem hohen musikalischen Niveau zu spielen. Aber das bedeutet ja nicht, das Publikum zu vergessen. Ich spielte mit Clark Terry, ein blendender Techniker, aber er vergaß nie das Publikum. Dasselbe gilt für Dee Dee Bridgewater. Sie weiß, dass da Leute sitzen. Viele Sänger – vielleicht weil die Stimme ihr Instrument ist – sprechen mit ihrem Publikum. Aber schauen Sie sich manche Jazzbands an, egal wie groß sie sind, sie sagen dem Publikum vielleicht erst nach vierzig Minuten »hello«. Ist nicht seltsam, einen Raum zu betreten, ohne »hello« zu sagen?

Tom Fuchs

April

SO
27
20:00

Alinde Quartett

**Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen**

Duncan Ward *Dirigent*

Béla Bartók

Bilder aus Ungarn Sz 97
für Orchester

Wolfgang Rihm

»CONCERTO«
Dithyrambe für Streichquartett und
Orchester

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Im Rahmen der ihm gewidmeten, philharmonischen »Porträt«-Reihe ist das Alinde Quartett in einer durchaus ungewöhnlichen Besetzung zu erleben. Im Jahr 2000 schrieb Wolfgang Rihm ein »Concerto« für Streichquartett und Orchester. Eingeraht wird es von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen mit Werken von Bartók und Beethoven. Während der große deutsche Gegenwartskomponist Rihm für das auch »Dithyrambe« bezeichnete Konzert auf ältere Streichquartette zurückgegriffen hat, spiegeln sich in Béla Bartóks »Bildern aus Ungarn« Elan und Drive der osteuropäischen Folklore wider. In Beethovens 2. Sinfonie, die 1803 in Wien uraufgeführt wurde, präsentieren sich Orchester und Dirigent Duncan Ward schließlich von ansteckender Bewegungsenergie. Glaubt man einem zeitgenössischen Kritiker, hat Beethoven mit den letzten wilden Takten doch tatsächlich die heftig zuckenden Schwanzschläge eines durchbohrten Drachens eingefangen!

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

MO
28
20:00

Anna Vinnitskaya *Klavier*

Maurice Ravel

Sonatine für Klavier

Pavane pour une infante défunte

Jeux d'eau

Alexander Skrjabin

Sonate für Klavier Nr. 3 fis-Moll op. 23

Robert Schumann

Carnaval. Scènes mignonnes sur quatre notes op. 9

Jörg Widmann

Zirkustänze
Suite für Klavier

Sie möchte am liebsten »Bilder auf dem Flügel malen«. Dafür lässt sie ihr Instrument in den obersten Tonlagen schillern und schimmern, mal kristallrein, mal sanft und milde. Anna Vinnitskaya liebt es, Geschichten in Tönen zu erzählen. Manche Dinge ergeben sich glücklicherweise wie von selbst. Die Eltern beide Pianisten, der Großvater Dirigent, ein Onkel Geiger: »Ich habe mir nie die Frage gestellt, ob ich Pianistin werden möchte.« Ein ganz natürlicher Weg, der in der Feststellung mündet, dass ein Leben ohne Konzerte für sie einfach nicht denkbar sei. Die Wahlhamburgerin Anna Vinnitskaya schwärmt gern von den vielen Möglichkeiten ihres Instruments. Mit den Klangfarben des Klaviers verführt sie uns zum genauen Hinhören.

19:00 Einführung in das Konzert



**Kölner
Philharmonie**

**Unsere
Abonnements
– Ihre Vorteile!**

**Abonnements
2025/2026**

koelner-philharmonie.de

Adèle Charvet
13.05.2026

Im Abo
sparen Sie bis zu

35%

DI
29
20:00

Tabea Zimmermann *Viola*
Mahan Esfahani *Cembalo*
Christoph Sietzen *Multi Percussion*

Luciano Berio
Naturale
(über sizilianische Melodien)
für Viola, Schlagzeug und Zuspieldband
(sizilianischer Volksänger)

Iannis Xenakis
Oophaa
für Cembalo und Schlagzeug

Sofia Gubaidulina
Rumore e silenzio
für Schlagzeug, Cembalo und Celesta
Improvisationen

Gefördert vom Kuratorium
KölnMusik e.V.

MI
30
20:00

Dominik Susteck *Orgel*

Johann Sebastian Bach
Toccat und Fuge d-Moll
für Orgel BWV 565

Largo
aus Sonate für Orgel C-Dur BWV 529
Präludium und Fuge h-Moll BWV 544

Olivier Messiaen
Apparition de l'église éternelle
L'Ascension
Quatre méditations symphoniques

Mai

FR
02
20:00

Abel Selaoocoe *cello, vocals*
Bernhard Schimpelsberger *percussion*

Kölner Vokalsolisten

»Voices«

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
John Tavener, **Ola Gjeilo** und **Abel Selaoocoe**

sowie **Südafrikanische Hymne** und
Südafrikanische Traditionals

Gefördert vom Kuratorium
KölnMusik e.V.

SA
03

10:00 / 11:00 / 14:00 / 15:00

Monika Sigl-Radauer *Schauspiel*,
Moderation

Duo Enßle-Lamprecht
Philipp Lamprecht *Schlagwerk*
Anne-Suse Enßle *Blockflöten*

Klanglabor –
Die Schwingung der Musik
Familienworkshop A + B

Werke von **Moritz Eggert**, **Hildegard von Bingen**, **Georges Aperghis**, **Kurt Enßle**, **Giorgio Tedde**, **Bernart de Ventadorn (12. Jh)**, **London Manuscript (14. Jh)**, **Fausto Romitelli** und **Wolfgang Amadeus Mozart**

Gefördert vom Kuratorium
KölnMusik e.V.

SA
03
20:00

Abel Selaoocoe *cello, vocals*

Abel Selaoocoe solo

Das Programm wird zu einem
späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.



**Kölner
Philharmonie**

27. – 31.08.2025

FELIX
Festival

Gefördert vom
**Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Gefördert von der
Kunststiftung
NRW

Konzertkasse der
Kölner Philharmonie
0221 280 280

kölnticket****
west**ticket** bonn**ticket**

felix-originalklang.koeln

Dem Original auf der Spur.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
05
19:00

L'incoronazione di Poppea

Sophie Junker *Sopran (Poppea)*
Nicolò Balducci *Countertenor (Nerone)*
Mariana Flores *Sopran (Ottavia)*
Iestyn Davies *Countertenor (Ottone)*
Alex Rosen *Bass (Seneca)*
Marcel Beekman *Tenor (Arnalta / Nutrice / Familiare I)*
Lucía Martín-Cartón *Sopran (Fortuna / Drusilla)*
Riccardo Romeo *Tenor (Liberto / Soldato II)*
Julie Roset *Sopran (Amore / Valetto)*
Laurence Kilsby *Tenor (Lucano / Soldato I / Familiare II)*
Yannis François *Bassbariton (Littore / Familiare III / Mercurio)*

Cappella Mediterranea
Leonardo García Alarcón *Dirigent*

Claudio Monteverdi
L'incoronazione di Poppea SV 308
Opera reggia/Dramma musicale.
Libretto von Gian Francesco Busenello

SA
05
Juli
20:00

Chris Potter *saxophone*

WDR Big Band
Mike Holober *leader, arrangements*

WDR Big Band feat. Chris Potter

Chris Potter zählt mit seinem energiegelichen und intuitiven Saxofonspiel zu den prägendsten Jazzmusikern der amerikanischen Szene. Auch als Komponist hat er sich mit seiner versierten Arrangiertechnik einen Namen gemacht. Chris Potter stammt aus Chicago und gab schon mit 13 Jahren sein erstes professionelles Konzert, mit Anfang 20 spielte der Saxofonist bereits bei Größen wie Charles Mingus, Red Rodney und John Scofield. Mittlerweile hat sich das Blatt dahingehend gewendet, dass die Jazzgrößen zu ihm kommen – seine letzte CD hat Potter mit Brad Mehldau, John Patitucci und Brian Blade aufgenommen. Musikalisch geleitet wird dieses Projekt von Arrangeur und Pianist Mike Holober.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Lakecia Benjamin ©
Elizabeth Leitzell

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH